



Nummer

203.

Montag,

25. August 1817.

Letztes Wiegenlied.

Schlaf ein, mein süßes Kind! schlaf ein!  
 Mach zu die müden Aeuglein.

Du hast so viel, so bang gewacht,  
 Nun schläfst Du auch die ganze Nacht  
 Und schönen Schmuck und buntes Spiel  
 Bringt Dir der liebe Schlaf gar viel.

Schlaf ein, mein süßes Kind! schlaf ein!  
 Nimm erst ein Tröpfchen süßen Wein.  
 Geh nur getrost ins Dunkel hin,  
 Ein Vöglein, wird Dir zum Gewinn.  
 Sie sind schon alle wieder hier,  
 Und rufen freundlich vor der Thür.

Schlaf ein, mein süßes Kind! schlaf ein!  
 Dein Bettchen wird Dir schon zu klein;  
 Bald bringen sie ein neues Bett,  
 Das ist so heimlich, blank und nett,  
 Und kühlt des Fiebers arge Wuth.  
 Sieh Mutter legt Dich auch noch gut.

Schlaf ein, mein süßes Kind! schlaf ein!  
 Wir lassen Dich ja nicht allein.  
 Wir wachen gut, sey ohne Noth.  
 Großvater kommt ums Morgenroth  
 Und bettet Dich an seine Seit';  
 Da schläfst Du ohne Sorg und Leid.

Schlaf ein, mein süßes Kind! schlaf ein!  
 Wann Du erwachst wird's helle seyn.

Jetzt ist es Nacht, es heult der Wind,  
 Da fürchtet sich das arme Kind.  
 Doch wann die liebe Sonne lacht,  
 Ist unser Herzblatt schön erwacht.

Schlaf ein, mein süßes Kind! schlaf ein!  
 Die Schäfchen schlummern auch so fein,  
 Doch morgen gehn sie in den Wald,  
 Da werden sie zu Sternchen bald,  
 Und ziehn den Schäfer mit hinauf,  
 Hoch in die Wolken geht ihr Lauf.

Schlaf ein, mein süßes Kind! schlaf ein!  
 Vom Garten winkt ein lichter Schein:  
 Sieh hin, der Schnee ist alle fort,  
 Die Bäume stehn so herrlich dort  
 Und Blütenschmuck so weiß, so klar  
 Küßt gern Dein schönes, blondes Haar.

Schlaf ein, mein süßes Kind! schlaf ein!  
 Dein Köpschen wird so schwer wie Stein.  
 Es löschen aus die Aeuglein blau,  
 Wie Veilchen welken auf der Au;  
 Doch wo sich Sterne schimmernd drehn,  
 Da werden sie recht wonnig sehn.

Schlaf ein, mein süßes Kind! schlaf ein!  
 Mit Dir wird unser Segen seyn.  
 Der letzte Kuß auf Deinen Mund,  
 — Wohl drückt der Eltern Herz er wund —  
 Den hebe auf und gieb zurück,  
 Wann Todesangst bricht ihren Blick.